



## Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2024 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

<input type="checkbox"/> Hochwildhegegemeinschaft <input checked="" type="checkbox"/> Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)
Bad Neustadt a. d. Saale

Nummer 

5	9	7
---	---	---

### Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar.....	6	1	8	8
2. Waldfläche in Hektar .....	1	9	0	0
3. Bewaldungsprozent.....	2	3		
4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent.....	0			

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar) .....
- überwiegend Gemengelage.....

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder .....	X	Eichenmischwälder .....	
Bergmischwälder.....		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen .....	
Hochgebirgswälder .....		.....	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten .....			X			X		
Weitere Mischbaumarten .....	X			X	X		X	X

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Die Waldflächen der Hegegemeinschaft sind z.T. kleinflächig und eng verzahnt mit der Feldflur. Westlich der Saale überwiegen stabile Buntsandsteinböden, wobei ein Großteil der Wälder an den im Westen liegenden großen Staatswaldkomplex Salzforst angrenzt. Die Bestockung in diesem Bereich wird vorwiegend aus Kiefern-Fichtenmischbeständen mit Laubholz gebildet, teilweise finden sich auch reine laubbaumdominierte Bestände mit führender Eiche und Rotbuche. Beim sonstigen Nadelholz handelt es sich überwiegend um Lärche.

Im Osten der Hegegemeinschaft grenzt mit dem Bildhäuser Forst ebenfalls ein großer Staatswaldkomplex an. Die relativ kleinen Waldflächen östlich der Saale stocken auf Muschelkalkstandorten, die aufgrund ihrer Flachgründigkeit in Verbindung mit den geringen Niederschlägen insbesondere im Frühjahr zur Trockenheit neigen.

Geschichtlich bedingt finden sich hier entgegen der natürlichen Waldgesellschaft vorwiegend Kiefernwälder mit geringen Laubholzanteilen. Diese Wälder befinden sich jedoch teilweise schon seit Jahrzehnten im Umbau hin zu standortgerechten Eichen- (Buchen-) Edellaubholzbeständen. Als Edellaubholz der trockenen Variation kommen hier vorrangig Spitzahorn, Vogelkirsche, Elsbeere und Walnuss zum Einsatz, daneben werden Feldahorn, Linde und Hainbuche als sonstige wärmeliebende Laubhölzer beteiligt.

Die vielfältigen Funktionen der Wälder im Bereich der Hegegemeinschaft reichen vom Wasserschutz, über Immissionsschutz, Biotop-, Landschaft-, und Bodenschutz bis hin zur Erholungsfunktion.

Letzteres hat v.a. im Hinblick auf die Kreisstadt Bad Neustadt und den Kurbetrieb große Bedeutung. Seit 2013 liegt ein Teil der Hegegemeinschaft im Biosphärenreservat Rhön.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Die Auswirkungen des laufenden Klimawandels sind in den Wäldern im Bereich der Hegegemeinschaft Bad Neustadt deutlich zu sehen.

Neben den auffälligen Trockenschäden bei allen Baumarten, in Form von verfärbten und verlichteten Kronen bis hin zum Absterben ganzer Kronenteile mit erhöhten Totholzanteil, sind insbesondere die ganzjährig transpirierenden Nadelhölzer in ihrer Vitalität deutlich geschwächt.

Da die Erwärmung auch die zur Massenvermehrung neigenden Schadinsekten fördert, kommt es zunehmend zu der Konstellation geschwächter Baum trifft auf große Insektenpopulation (z.B. Fichtenborkenkäfer).

Die Fichtenanteile in den Wäldern der Hegegemeinschaft nehmen rasant ab, besonders gravierend zeigt sich dies östlich der Lauer auf den Kalkstandorten, wo derzeit die letzten Fichtenbestände dem Borkenkäfer zum Opfer fallen.

Besorgniserregend ist aber vor auch der Gesundheitszustand der Kiefern, der Hauptbaumart in der Hegegemeinschaft.

Überall finden sich einzelne abgestorbene, z.T. noch rot benadelte Exemplare oder Individuen mit sehr schütterten Kronen und vergilbten Nadeln.

Als besonders betroffener Bereich ist der Hühberg östlich von Burglauer in Teilbereichen fast kiefernfrei, hier hat der Erhalt der Waldfunktionen oberste Priorität.

Für die Waldbesitzer bedeutet dies neben der ohnehin anstehenden Waldverjüngung die entstehenden Freiflächen wieder aufzuforsten. Da der Klimawandel aber ungebrems fort schreitet, sind dazu auch noch vorausschauende Waldumbaumaßnahmen in den bereits verlichteten Kiefernwäldern und den derzeit noch geschlossenen Beständen dringend notwendig.

Zur Verwendung sollten risikoarme Baumarten kommen, welche mit der zu erwartenden Erwärmung in Verbindung mit geringeren Niederschlägen ein komplettes Baumleben lang zurechtkommen können.

In der Hegegemeinschaft Bad Neustadt bedeutet dies auf den buntsandsteingeprägten Böden im Westen (z. B.: Quästenberg, Niederlauer, Hohenroth), dass die Fichte komplett ausscheidet und auch Douglasie, Lärche und Schwarzkiefer kaum noch zu beteiligen sind. Beim Nadelholz bleibt in diesen Bereichen nur die Küstentanne und bedingt die Kiefer übrig.

Ein sehr geringes Anbaurisiko haben die Eichenarten und die Hainbuche. Daneben sind als weitere Laubhölzer Rotbuchen, Winterlinde, Vogelkirsche, Elsbeere, Speierling und die Ahornarten möglich. Mit sehr hohem Anbaurisiko werden Sommerlinde, Edelkastanie und Robinie eingestuft.

Auf den muschelkalkgeprägten Böden im Westen und Norden (z.B.: Altenberg, Hühberg) gilt beim Nadelholz als risikoarm nur noch die Schwarzkiefer.

Alle übrigen Nadelhölzer sind ohnehin weitgehend zu vermeiden.

Als Zukunftsbaumarten gelten hier vor allem die wärme- und trockenheitsverträglichen Laubhölzer, wie Feldahorn, Hainbuche, Vogelkirsche, Elsbeere, Speierling oder Robinien. Aber auch Rotbuchen, Eichen und Edellaubhölzer sind je nach Tiefgründigkeit der Standorte mit größeren Anteilen möglich.

Ganz im Osten der Hegegemeinschaft, auf den Lettenkeuperstandorten werden, aufgrund der vorkommenden Tonschichten im Untergrund, nur Eichen und Elsbeeren als besonders risikoarm eingestuft; daneben können aber auch Rotbuchen Hainbuchen und die Ahornarten beteiligt werden. Als nicht zukunftsfruchtig gelten hier bei den Laubhölzern, insbesondere Esskastanien und Robinien. Beim Nadelholz gilt Küstentanne und bedingt Kiefer und Douglasie als klimatolerant.

Insgesamt bedeutet dies auf großer Fläche einen radikalen Waldumbau hin zu laubholzdominierten Beständen.

Dabei ist der Waldbesitzer gut beraten an der künftigen Bestockung mindestens drei Hauptbaumarten zu beteiligen, um das Klimarisiko weitgehend abzuf puffern.

Einhergehend mit der zunehmenden Verlichtung der Wälder hat sich fast überall auf den Waldböden eine üppige Vegetation eingestellt, welche teilweise die Naturverjüngung erschwert (z.B. durch Grasfilz), auf jeden Fall aber dem Wild bessere Äsungs- und Deckungsmöglichkeiten bietet. Dazu kommt durch die Erwärmung eine Verlängerung der Vegetationszeit.

So sorgt der Klimawandel unter anderem auch für eine Biotopverbesserung beim Rehwild.

10. Vorkommende Schalenwildarten	Rehwild.....	X	Rotwild .....	
	Gamswild.....		Schwarzwild .....	X
	Sonstige .....			

Rotwild ist ganzjährig in den GJR Hohenroth, Leutershausen-Querbachshof und Windshausen vertreten. Auch im Gemeindebereich Unterebersbach im Anschluss an den Salzforst, nördlich der Saale ist es Standwild.

Die betroffenen Reviere sind Teil der Rotwildhegegemeinschaft 818.

### Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

#### 1. Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

An jedem Stichprobenpunkt werden innerhalb des Probekreistradius – soweit vorhanden - die bis zu fünf nächstgelegenen Verjüngungspflanzen kleiner 20 cm erfasst. Die erhobene Pflanzenzahl ist methodisch bedingt klein; sie zeigt jedoch das Verjüngungspotenzial der einzelnen Baumartengruppen.

In dieser Höhenklasse befinden sich mit über 98% fast nur Laubhölzer.

Erfreulicherweise ist die klimatisch und standörtlich erwünschte Eiche mit 41% vertreten, daneben mit 34% die Rotbuche.

Im Vergleich zur Erhebung 2021 sind die trockenheitsliebenden Edellaubhölzer (11%) und Sonstigen Laubhölzer (10%) etwas häufiger zu finden.

#### Verbiss:

Der Verbiss im oberen Drittel hat von unter 10% vor drei Jahren auf nunmehr über 27% deutlich zugenommen. Bei den Eichen und Edellaubhölzern werden bereits in dieser frühen Verjüngungsphase mehr als ein Drittel der Pflanzen verbissen.

Hierbei gilt es zu bedenken, das diese kleinen Bäumchen oftmals nur über sehr wenige Knospen verfügen, teilweise nur dem Leittrieb.

## 2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

### Baumartenzusammensetzung:

Die Verjüngung in dieser besonders verbissgefährdeten Höhengschicht setzt sich zu 90% aus Laubholz und 10% Nadelholz zusammen. Bei dem Laubholz dominiert wie schon bei den beiden vorausgegangenen Erhebungen die Rotbuche (47%), gefolgt von Eiche (20%) und dem Sonstigen Laubholz (13%). Das durchaus erwünschte Edellaubholz findet sich in dieser Höhengschicht aber nur mit 7%.

Der geringe Nadelholzanteil besteht neben einigen Kiefern (1,4%) eigentlich nur aus Fichten (7%).

### Verbiss:

Der Verbiss im oberen Drittel ist nach dem leichten Rückgang 2021 auf nun wieder 59% angestiegen. Damit werden inzwischen wieder mehr als die Hälfte aller Verjüngungspflanzen verbissen.

Während die Nadelhölzer, obwohl sie selten sind, Verbisswerte unter 15% aufweisen, ist das Laubholz überproportional betroffen.

An der Hälfte aller Buchen, zwei Drittel der Edellaubhölzer und drei Viertel aller Eichen und Sonstigen Laubhölzer fand sich alter und neuer Verbiss.

Eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung der jungen Pflanzen spielt die Gipfelknospe, da sie das Höhenwachstum und die Geradschaftigkeit des neuen Baumes bestimmt.

Daher ist der Leittriebverbiss der wohl wichtigste Weiserwert bei der Beurteilung der Verbissbelastung.

In der Summe wurde ein weiterer Anstieg beim Leittriebverbiss des Laubholzes festgestellt.

Zwar hat sich die Belastung bei der Rotbuche leicht entspannt, aber entscheidend sind hier die Werte beim klimatoleranten, wärmeliebenden und somit besonders zukunftsfähigen übrigen Laubholz.

Hier kam es beim Edellaubholz zu einer leichten Zunahme der Schäden.

Gravierend fiel die Erhöhung der Verbisswerte bei den Eichen und Sonstigen Laubhölzern aus. Damit verlieren nun ein Drittel aller besonders erwünschten Laubbäume jährlich Ihren Leittrieb.

Tab 1 Leittriebverbiss der Bäume > 20 cm und Veränderungen in Prozent

	2018	Änderung zu	2021	Änderung zu	2024
Edellaubholz			28,3	+8	36,4
Buche	14,2	+7	21,1	-8	13,0
Eiche	9,8	+7	17,0	+18	35,7
Sonst. Laubbäume	43,0	-31	12,3	+20	32,9
Laubbäume insg.	18,1	+1	19,3	+4	23,3

Ingesamt hat sich somit in der Hegegemeinschaft Bad Neustadt der Trend einer Verschlechterung der Verbissituation fortgesetzt.

Die fast ausschließlich an der Fichte vorgefundenen Fegeschäden sind unbedeutend.

### 3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Die festgelegte Verbisshöhe liegt für das Rehwild bei 1,30 m, eindeutiger Rotwildverbiss wird bis zu 1,60 m erfasst. Bei der Inventur werden auch die Bäume erfasst, die über dieser Verbisshöhe liegen. Eine fundierte bzw. statistisch gesicherte Aussage über die tatsächlichen Baumartenanteile, die dem „Äser des Wildes“ entwachsen sind, lässt sich nicht machen.

In dieser obersten Höhenstufe dominiert die Rotbuche mit 70%.

Allen anderen Laubhölzern gelingt es bei weitem nicht ihren Anteil der unteren Höhenstufen zu halten.

Auffällig ist der Anteil von 17% Fichten in dieser Höhengschicht.

Sie erhöht damit ihre Anteile beim Durchlaufen der Höhenstufen kontinuierlich und stellen wie schon im Jahre 2021 einen beachtlichen Anteil der in diesem Stadium vorgefundenen Pflanzen.

Die Fegeschäden sind auch in dieser Höhengschicht tolerabel, und es ist nicht verwunderlich, dass mit der Fichte und der Rotbuche die häufigeren Baumarten betroffen sind.

### 4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden .....

3	7
	1
1	4

Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....

Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen .....

Damit werden weiterhin mehr als ein Drittel der geeigneten Verjüngungsflächen von den verantwortungsbewussten Waldeigentümern kostenintensiv gegen Wildverbiss geschützt.

### **Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung** (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Die derzeit noch nadelholzgeprägten Wälder im Gebiet der Hegemeinschaft Bad Neustadt entsprechen auf den Kalkböden östlich der Lauer ohnehin nicht den standörtlichen Voraussetzungen. Dazu kommen nun die neuen Rahmenbedingen durch den laufenden Klimawandel, dessen Auswirkungen infolge der letzten Trockenjahre für jeden ersichtlich sind.

Dies bedeutet für die Waldeigentümer nicht nur den schon seit längerem betriebenen geplanten Waldumbau zu forcieren, sondern diesen auf alle nahezu Waldbestände auszuweiten und vorrausschauend tätig zu werden. Daneben sind natürlich auch die bereits entstandenen Kalamitätsflächen wieder in Bestockung zu bringen.

Das Ziel müssen laubholzbetonte Mischbestände mit mindestens drei zukunftsfähigen Baumarten sein, damit das Risiko weitgehend abgepuffert wird. Insbesondere Eichen und Edellaubhölzer der trockenen Variante (Kirsche, Feldahorn, Elsbeere und Speierling) aber auch die wärmeliebenden sonstigen Laubhölzer (Hainbuche, Sommerlinde oder gar Robinie) gelten als klimatolerante Baumarten der Zukunft. Dort wo der Boden nicht zu flachgründig ist, gilt auch die Rotbuche als zukunftsfähig. Ein bemessener Nadelholzanteil von Kiefer, Küstentanne oder bedingt Douglasie komplettiert das Spektrum auf geeigneten Standorten.

Die Streulage der Waldflächen in den landwirtschaftlich geprägten Bereichen der Hegegemeinschaft bedingt im Winterhalbjahr ohnehin einen höheren Wilddruck auf die Waldflächen, welche überdies selbst durch eine zunehmende Lichtstellung krautwüchsiger und damit rehwildfreundlicher geworden sind. Die Folge ist, dass

die Walbewirtschafter nicht nur die künstlich eingebrachten (Baumschul-) Pflanzen schützen, sondern zunehmend auch die Naturverjüngungsflächen.  
Immer noch befinden sich mehr als ein Drittel der aufgesuchten Aufnahme­flächen hinter Zaun!

Das vorgefundene laubholzgeprägte Ausgangspotenzial an Pflanzen <20cm entspricht vom Baumartenspektrum her den waldbaulich angestrebten Zielen. Der hohe Eichenanteil zusammen mit den vorhandenen Mischbaumarten bietet den Bewirtschaftern eine gute Basis für den notwendigen Waldumbau.

Leider hat bereits in dieser frühen Verjüngungsphase der Verbiss Druck deutlich zugenommen.

Gleiches gilt für die Höheng­schicht >20cm. Weiterhin werden über die Hälfte aller Laubholz­pflanzen verbissen, wobei 23% (jährlich) ihren Leittrieb verlieren.  
Damit hat sich die Situation seit 2021 weiter verschlechtert!  
Inzwischen hat der Leittriebverbiss sogar einen Wert wie zu Zeiten der ersten Forstlichen Gutachten, also vor dreißig Jahren erreicht!!

Auffallend ist beim Leittriebverbiss der deutliche Anstieg bei der Eiche und dem Sonstigen Laubholz, der Edellaubholzverbiss nahm nicht ganz so stark zu.  
Erfreulich ist die Abnahme beim Leittriebverbiss an der Buche, die mit 13% wie schon 2018 wieder ein tragbares Niveau erreicht hat.  
Im Zusammenhang mit den hohen Verbiss Werten bei den anderen Baumarten führt dies mit zunehmendem Alter zu einer Entmischung der Verjüngungsbestände.  
So nehmen gerade die Anteile der Eiche in den Höhenstufen kontinuierlich von 41%(<20cm), über 25%(20-49,9cm) und 15%(50-79,9cm) auf letztendlich 10% (>80cm) ab. Dieser für die Hauptbaumart Eiche schlechte Trend trifft auch die anderen Laubmischbaumarten mit voller Wucht und führt dazu, dass vorrangig Rotbuchen und Fichten dem Äser entwachsen.  
Die zur Risikostreuung so wichtige Baumartenmischung geht oftmals verloren.

In weiten Teilen der Hegegemeinschaft hat sich vor dem Hintergrund der für die Waldbesitzer zunehmend erschwerten Rahmenbedingungen die Verbiss Belastung der Verjüngungen durch das Schalenwild erhöht. In den Jahren 2012 und 2015 als tragbar und in den Jahren 2018 und 2021 als gerade noch tragbar eingewertet, kam es trotz der empfohlenen Abschusserhöhung zu nicht zu einer positiven Entwicklung.

Daher wird die Verbiss Belastung für die Hegegemeinschaft Bad Neustadt nun insgesamt als **zu hoch** eingeschätzt.

Die revierweisen Aussagen liefern vor dem Hintergrund der Waldanteile, Böden und Rotbuchenanteile ein differenzierteres Bild. Neben Revieren mit zu hoher Verbissbelastung gibt es auch zahlreiche Reviere mit tragbaren Verhältnissen.

### **Empfehlung für die Abschussplanung** (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Um dem Trend der gestiegenen Verbiss­schäden entgegenzusteuern, wurde bereits in den Jahren 2018 und 2021 empfohlen den Rehwildabschuss zu erhöhen.

Trotz der moderaten Anpassung der Abschussvorgaben und der konsequenten Erfüllung durch die Jägerschaft gelang es seit 2021 nur bei der Rotbuche die negative Entwicklung zu bremsen.

Im Gegensatz zu vielen Regionen in Bayern, haben die Waldeigentümer im Bereich der Hegegemeinschaft Bad Neustadt mit den vorhandenen zukunftsfähigen Laubbaumarten, allen voran der Eiche unter Ausnutzung der ankommenden Naturverjüngung optimale Ausgangsbedingungen.

Eine Zunahme der Verbissbelastung ist aber bereits in der Ansamlungsphase festzustellen.

Auch in der maßgeblichen Höheng­schicht bis 1,30cm, in der sich die Pflanzen ca. 3-5 Jahre befinden und in der sich sowohl die endgültigen Mischungsanteile festigen als auch die zukünftige „Baumform“ (wipfelschäftig oder zwieselig bzw. gar strauchförmig) entwickelt, trat eine Verschlechterung ein.

Damit bleibt die Begründung und Erziehung von Mischbeständen, ohnehin eine arbeits- und kostenintensive Aufgabe, durch unumgängliche Schutzmaßnahmen für die Waldeigentümer noch schwerer. Die hohe Zäunungsquote ist ein Beleg dafür.

Dabei ist hervorzuheben, dass es sich in fast allen Fällen in den Zäunen um Verjüngungen mit den in den Revieren vorhandenen, standortgerechten und heimischen Hauptbaumarten und nicht um beigeplante „Exoten“ handelt.

Insgesamt betrachtet ist Verbissbelastung der sich ansammelnden Verjüngung enorm gestiegen und folglich nahm die Entmischung der Verjüngungsbestände mit zunehmendem Alter zu.

Da der Wald bzw. der Waldeigentümer den Klimawandel selbst nicht beeinflussen kann, bleibt ihm als Reaktion nur die Möglichkeit durch Verjüngungsmaßnahmen mit klimatoleranten Baumarten gegenzusteuern. Diese Verjüngungen müssen in kurzer Zeit als Nachfolgebstockung heranwachsen, andernfalls droht der Verlust wichtiger Waldfunktionen.

Um der auf Rekordniveau gestiegenen Wildverbissbelastung entgegenwirken wird daher empfohlen die Abschussvorgaben für das Rehwild abermals zu **erhöhen**.

Diese Erhöhung ist aufgrund der eingetretenen Biotopverbesserung in allen, auch den waldarmen Revieren wünschenswert, sollte in ihrer Höhe aber differenziert, entsprechend den vorliegenden revierweisen Aussagen erfolgen, um den unterschiedlichen Gegebenheiten in den Revieren gerecht zu werden.

Damit die Erhöhung zu einer Trendwende bei der Verbiss Belastung führt, hat diese signifikant und nicht zaghaft auszufallen. Hier sollte die Jägerschaft ein deutliches Zeichen setzen, auch wenn die Erfüllung in einigen Revieren dann zu einer echten jagdlichen Herausforderung wird.

In den an den Salzforst angrenzenden Revieren wird der Verbiss sicherlich z-T. auch dem Rotwild anzurechnen sein, daher ist hier auch weiterhin eine konsequente Bejagung dieser Wildart notwendig.

Momentan ist das Rehwild der Gewinner im Klimawandel, der Wald der eindeutige Verlierer; ein Zustand, den die Allgemeinheit nicht dauerhaft tolerieren wird.

Dabei ist allen Waldschaffenden bewusst, dass die zunehmenden Störungen in der Landschaft sowie die längeren Vegetationszeiten zu einer Erschwerung der Jagdausübung führt. Aber nur zusammen mit einem engagierten jagdlichen Einsatz der fachkundigen Jägerschaft als Partner wird der notwendige Waldumbau auf großer Fläche gelingen.

**Zusammenfassung**

**Bewertung der Verbissbelastung:**


- günstig .....
- tragbar .....
- zu hoch .....
- deutlich zu hoch.....

X

**Abschussempfehlung:**

- deutlich senken.....
- senken.....
- beibehalten.....
- erhöhen.....
- deutlich erhöhen.....

X

Ort, Datum Bad Neustadt, den 30.09.2024	Unterschrift 
--	--

Hubert Türich, Forstdirektor  
Verfasser

**Anlagen**

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“